

ATU PRIX 1995: Stiftung "Bernischer Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 26

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-78739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ATU PRIX 1995

Kindergarten Morillon Wabern

Erweiterungsbau und Sanierung Jugendstilgebäude
der Eidgenössischen Alkoholverwaltung Bern

Umbau und Sanierung der alten Parkettfabrik Bern
Werkjahr der Stadt Bern

Neubau ABC Kartenverlag
Schönbühl-Urtenen

Anerkennungen

Kindergarten Lerchenfeld Thun

Unitobler Zentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften
der Universität Bern

Schosshaldenfriedhof Bern
Sanierung der Abdankungshalle

Erweiterung Friedhof Bümpliz

Ausbau der Grauholzautobahn
Objekt S8 Überführung Forsthaus

Planung Wuhr Langenthal

Umbau Café Fédéral Bern

Umbau Schmuckgalerie Michèle Zeller
Bern

Cabinet de groupe pour maladies du cœur
Bienne

ATU PRIX 1995

Stiftung «Bernischer Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt»

Nach 1989, 1991 und 1993 hat die Stiftung ihre Preise und Anerkennungen heuer zum viertenmal ausgerichtet. Dies und die konstant hohe Qualität der eingereichten Werke ist der beste Beweis für die Lebendigkeit der Kultur im Bereich Architektur, Technik und Umweltgestaltung im Kanton Bern.

Die Stiftung

Das Tätigkeitsgebiet der Stiftung erstreckt sich auf den Kanton Bern. Die Auszeichnungen, mit denen die Besteller der Werke ebenso geehrt werden sollen wie deren Schöpfer, erfolgen im Zwei-Jahres-Turnus. Die Teilnahme am ATU PRIX ist nicht an eine Mitgliedschaft bei einem der Trägervereine gebunden.

Gutes auszuzeichnen ist die eine Seite der Aufgabe dieser Stiftung. Ausgezeichnetes an die Öffentlichkeit zu tragen die andere.

Jury 1995

Die Jury setzte sich wie folgt zusammen:

- Werner Müller, Bauingenieur SIA, Bern (Vorsitzender)
- Ueli Berger, Bildhauer/Designer, Esigen
- Peter Eberhard, dipl. Architekt ETH/SIA, Schule für Gestaltung, Zürich
- Köbi Gantenbein, Stv. Chefredaktor «Hochparterre», Glattpfegg
- Annette Gigon, dipl. Architektin ETH/SIA, Zürich
- Rainer Klostermann, dipl. Architekt ETH/SIA, Raumplaner BSP/SRL, Zürich
- Prof. Dr. Peter Marti, Institut für Baustatik und Konstruktion, ETH Zürich
- Hans-Ulrich Meyer, dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, Bern

Insgesamt wurden 94 Werke eingereicht (1989: 85, 1991: 67, 1993: 61).

Die zur Beurteilung zugelassenen Werke wurden folgenden Fachgebieten zugeordnet:

- Fachgebiet Architektur: 65 Werke
- Fachgebiet Innenarchitektur: 10 Werke
- Fachgebiet Bau-, Maschinen- und Elektroingenieurwesen und verwandte Gebiete: 14 Werke
- Fachgebiet Raum- und Landschaftsplanung und verwandte Gebiete: 5 Werke

ATU PRIX 1995:

Die Jury hat entschieden

Die Jury tagte am 2. und 3. März 1995 in Bern. Als erstes wurden die Resultate der Vorprüfung erläutert. Dabei wurden die Jurymitglieder über ein vom Stiftungsrat nicht zugelassenes Werk informiert. Die zur Beurteilung zugelassenen Werke wurden der Gesamjury vorgestellt. Anschliessend teilte sich die Jury nach Fachgebieten in Gruppen auf. Die Architekturwerke wurden zusammen mit den Bewerbungen aus dem Bereich Innenarchitektur in Gruppenarbeit bewertet. Je ein Spezialist bewertete die Ingenieurwerke und die Bewerbungen aus dem Bereich Planung.

Über die Ausscheidungen beriet jeweils die Gesamjury auf Antrag jener Jurymitglieder, die sich mit der betreffenden Gruppe von Werken auseinandergesetzt hatten. In drei Durchgängen sind 20 Werke als anerkennungswürdig bezeichnet worden. Davon sind zur abschliessenden Beurteilung 14 von der Jury besichtigt worden.

Schliesslich hat die Jury 4 Werke mit dem ATU PRIX 1995 und 9 Werke mit einer Anerkennung ausgezeichnet.

Dank

Der ATU PRIX lebt von drei Quellen. Namentlich sind dies:

- das grosse finanzielle und personelle Engagement der Fachverbände
- das Kulturbewusstsein und die Kreativität der Schöpfer
- die Risikobereitschaft der Besteller/Auftraggeber, das Bessere zu wagen.

Allen sei gedankt! Jean A. Perrochon

Aufnahmen: Ch. Blaser, Bern (S. 612); B. Nicod, Bern (S. 614); F. Bertin, Grandvaux (S. 618); Hochbauamt der Stadt Thun (S. 620); A. Egger, Bern (S. 621); R. Schenk, Bern (S. 621); D. Uldry, Bern (S. 627).

Der Stiftungsrat

Präsident

Jean A. Perrochon
dipl. Bauing. ETH/SIA/ASIC

Vizepräsidenten:

Uli Huber, Architekt BSA/SIA/SWB
Werner Müller, Bauingenieur SIA

Mitglieder:

Fred Baumgartner, dipl. Arch. SIA/BSP

Stéphanie Cantalou

arch. dipl. EPFL/SIA/SWB

Rolf K. Eichenberger, dipl. Bauing. ETH/SIA

Urs Graf, Architekt BSA/SWB

Vertreter BSA

Jürg Hirschi, Architekt HTL/STV

Anne-Claude Jacot-Guillarmod

arch. dipl. EPFL/SIA/SWB

Michel Mattbey, dipl. Arch. ETH/Planer BSP

Walter Müller, Ingenieur HTL

Astrid Ochsenbein, Lic. phil. Kunsthistorikerin

Joseph Schaad, dipl. Arch. ETH/SIA/FSAI

Die Trägervereine

ASIC Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure, Regionalgruppe Bern

BHS Berner Heimatschutz

BSA Bund Schweizer Architekten, Ortsgruppe Bern

BSP Bund Schweizer Planer, Sektion Bern

FSAI Verband freierwerbender Schweizer Architekten, Sektion Bern

GAB Gesellschaft selbständiger Architektur-, Planer- und Ingenieurfirmen Bern

SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, Sektion Bern

STV Schweizerischer Technischer Verband, Sektion Bern

SWB Schweizerischer Werkbund, Ortsgruppe Bern

VASI Verband der Absolventen schweizerischer Ingenieurschulen HTL «Archimedes», Sektion Bern

Stiftung Wohnqualität, Bern
Kantonale Kommission für Kunst und Architektur

Kindergarten Morillon Wabern

ATU PRIX 1995

Auftraggeber: Gemeinde Köniz,
Direktion Gemeinde-
bauten

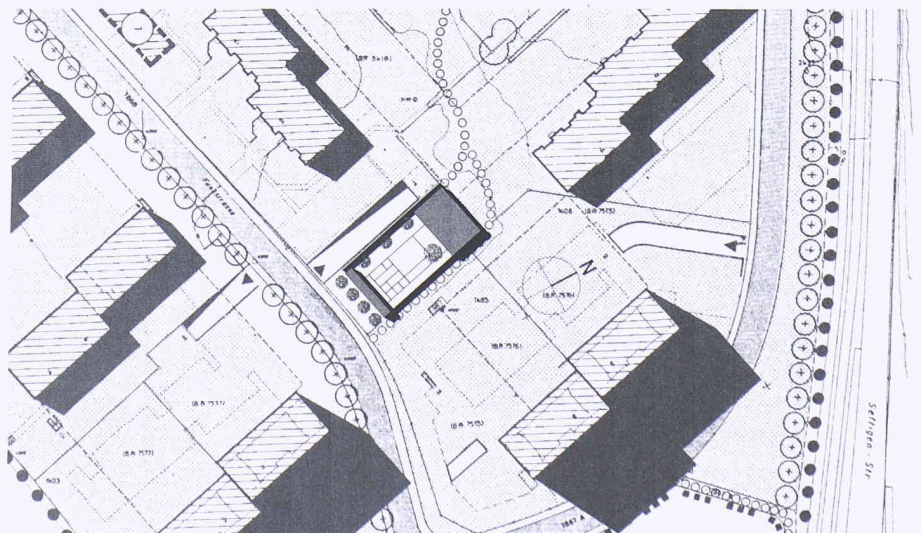
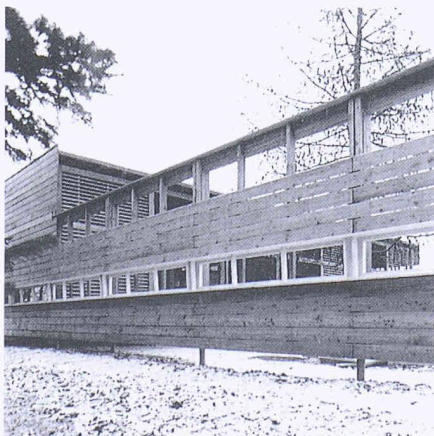
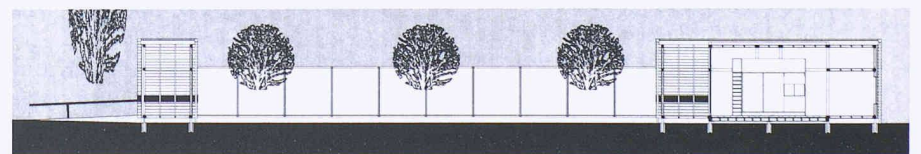
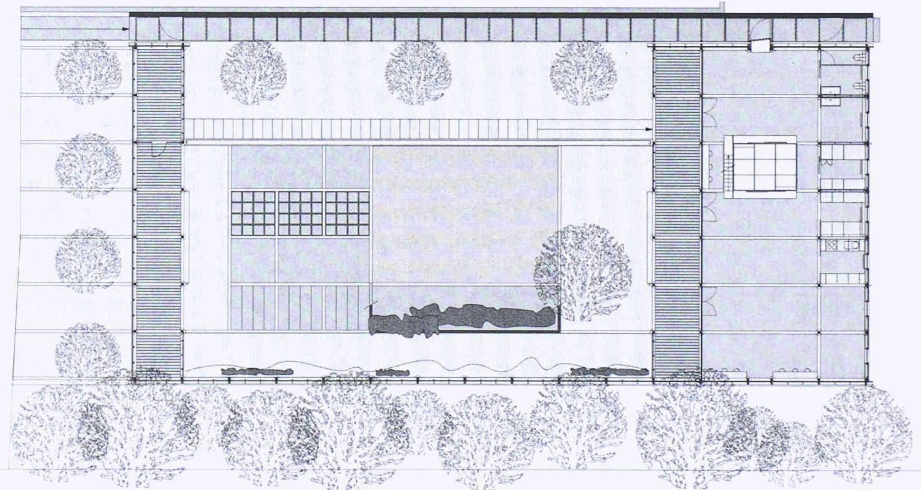
**Projekt-
verfasser:** bauart Architekten,
Bern

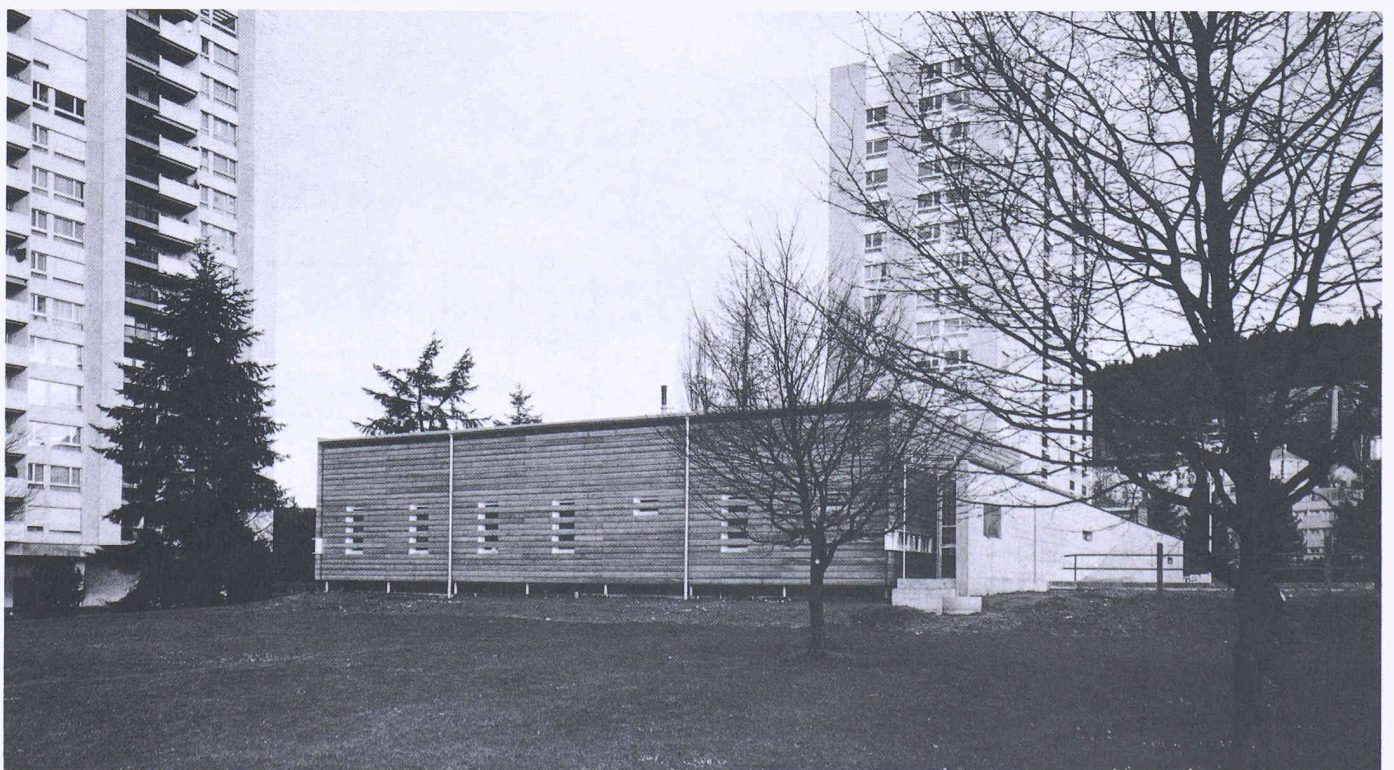
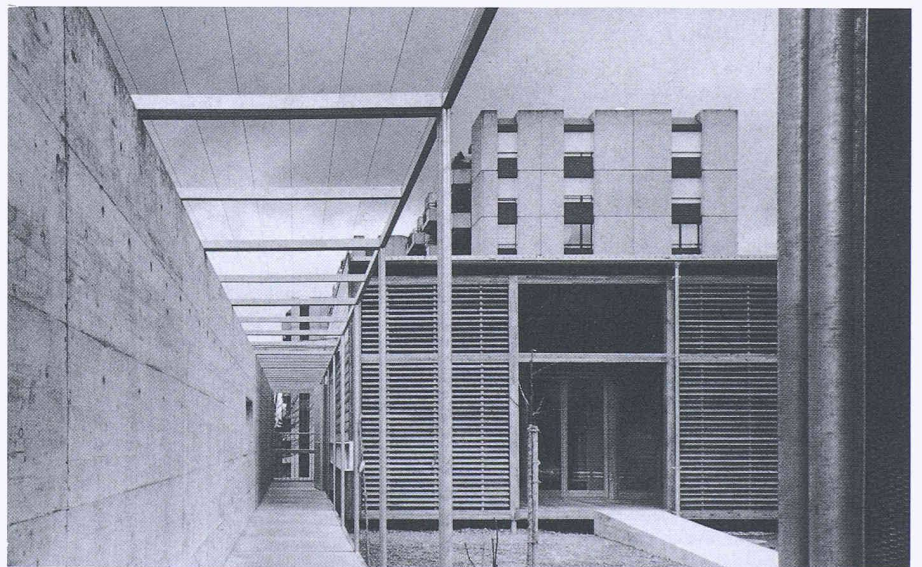
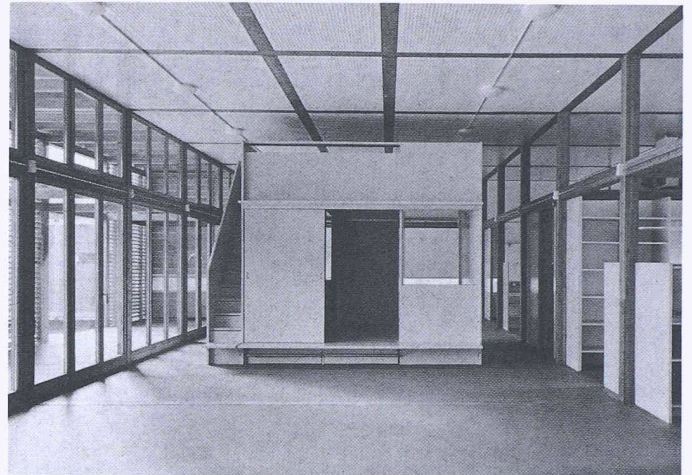
Erstellung: 1995

Adresse: Funkstrasse 117
3084 Wabern

Jurybericht

Der eigentliche Kindergartenbau und der Aussenspielfeld bzw. eben der Garten werden mittels einer U-förmigen, unterschiedlich hohen Holzfassadenkonstruktion und einer Betonwand zu einem erweiterten Gebäude zusammengefasst. Im Zwischenraum von Wohnhochhäusern angesiedelt, vermag sich der Kindergarten dank der wandartigen Einfriedung gegen die Mächtigkeit der bestehenden Bebauung abzugrenzen und eine innere Welt, einen kleinen Gegenort zu schaffen. Von aussen erhält er durch diese Ausdehnung der Gebäudevolumetrie eine angemessene Massstäblichkeit im Vergleich zu den Giganten. Eine andere Massstäblichkeit, nämlich die des Kindes, wird im Inneren erreicht mittels schmaler Fensterbänder auf Kinderaughöhe. Die konstruktive Ausformulierung des Wand-Zaun-Themas ist souverän. Die Ausbildung einer der Wände aus Beton gegen die Garagenrampe ist insbesondere in Kombination mit dem erhöhten Ankunftslaufsteg über dem Niveau des Gartens plausibel. Bestechend ist, dass für diese schwierige städtebauliche Situation ein Kindergartentypus gefunden wurde, der überdies eine gebaute Interpretation der Nutzung Kindergarten dargestellt.





Erweiterungsbau und Sanierung Jugendstilgebäude der Eidgenössischen Alkoholverwaltung Bern

ATU PRIX 1995

Auftraggeber: Eidg. Alkohol-
verwaltung Bern
(Bauherr)
Amt für Bundesbauten
Baukreis 3 Bern
(Auftraggeber)

**Projekt-
verfasser:** Rolf Mühlethaler,
Architekt BSA/SIA,
Bern

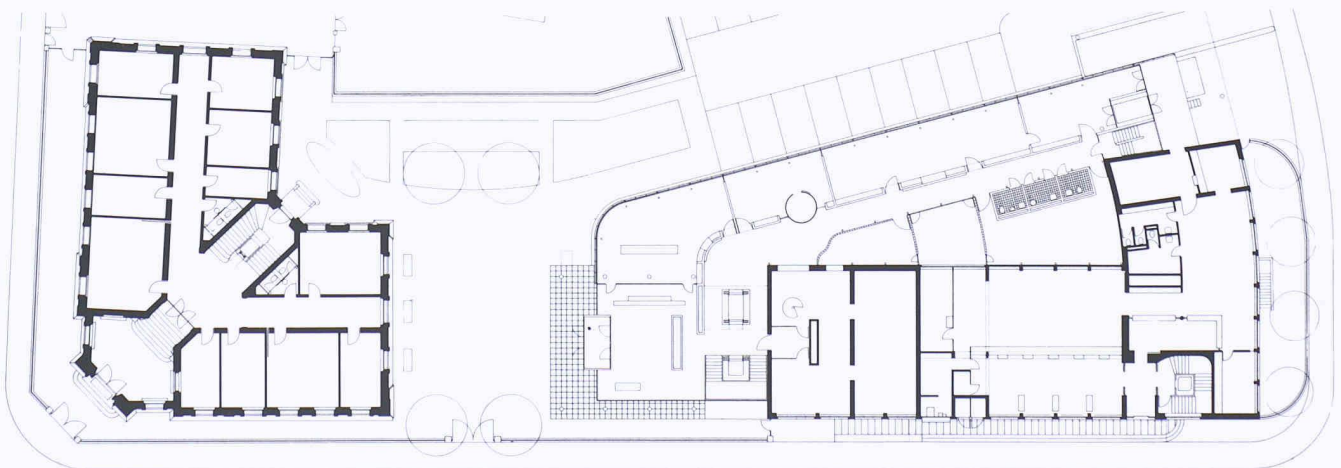
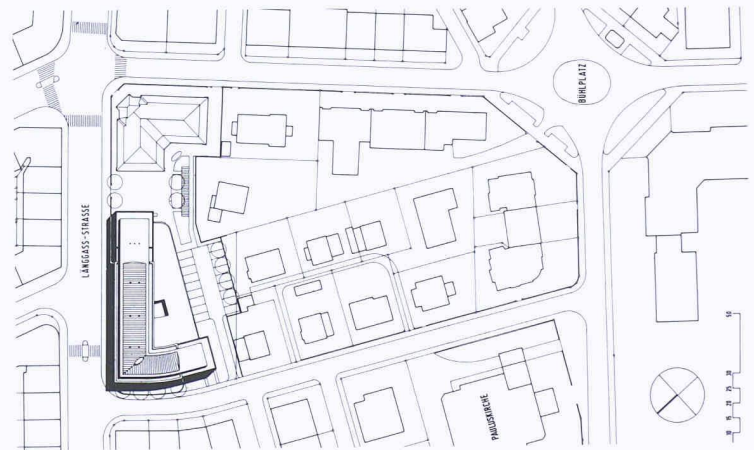
Bauingenieur: Hans-Peter Stocker &
Partner, Bauingenieure,
Bern

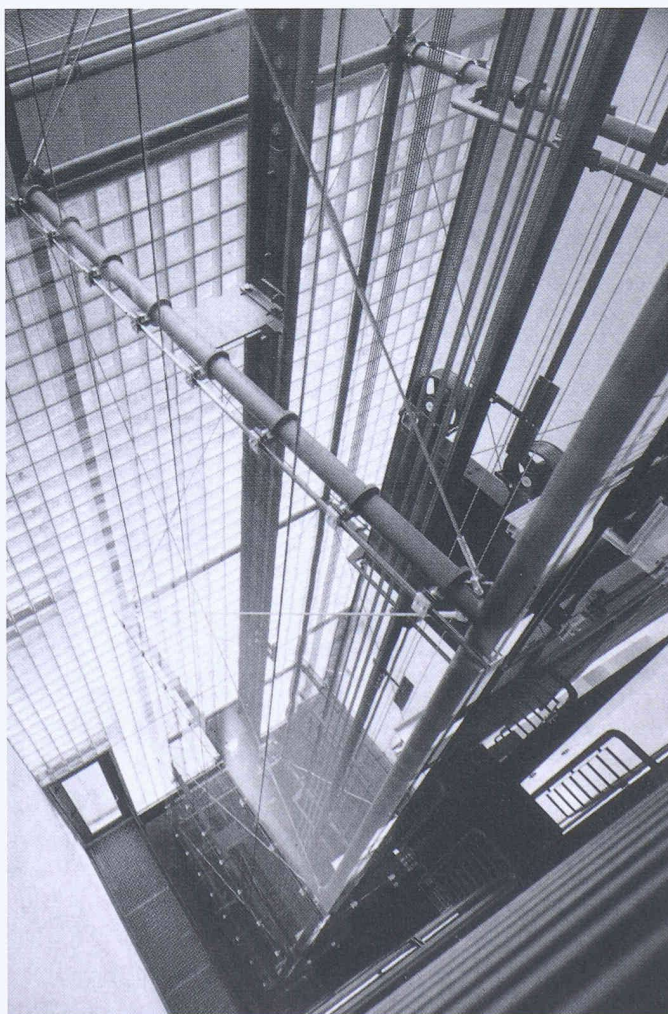
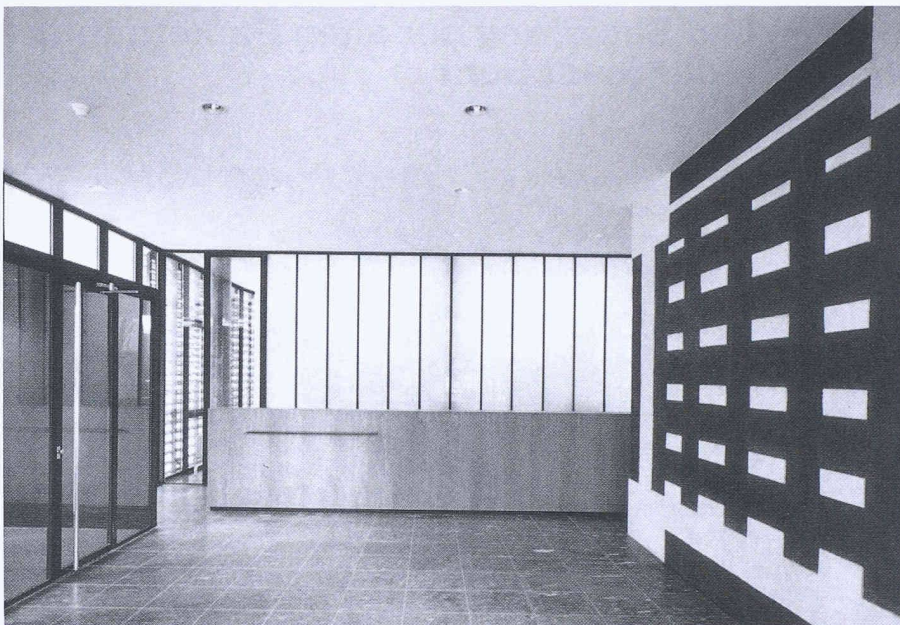
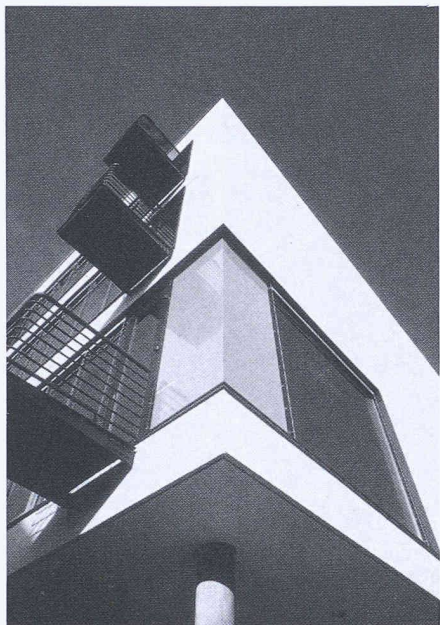
Erstellung: 1993 Erweiterungsbau
1994 Sanierung
Jugendstilgebäude

Adresse: Länggassstrasse 31-35
3012 Bern

Jurybericht

Aus einem Konglomerat heterogener Gebäude ist mit Abbrüchen und Ergänzungen eine neue Einheit von hoher architektonischer und städtebaulicher Qualität entstanden - Altes und Neues verbindet sich auf selbstverständliche Weise. Der Typus des Verwaltungsgebäudes von hohem Standard, wie er sich z. B. im benachbarten Jugendstilbau zeigt, findet in der neuen Erweiterung der Alkoholverwaltung einen modernen Vertreter, welcher sich zudem auf zeitgemässe Weise auch zum Strassenraum hin öffnet.





Umbau und Sanierung der alten Parkettfabrik Bern Werkjahr der Stadt Bern

ATU PRIX 1995

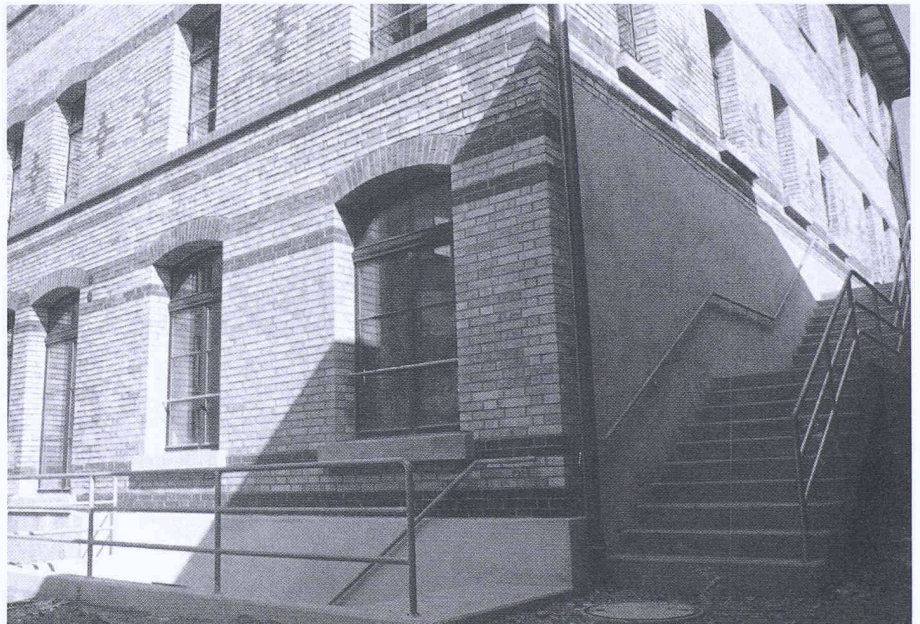
Auftraggeber: Planungs- und Bau-
direktion der Stadt Bern,
vertreten durch das
Städtische Hochbauamt

**Projekt-
verfasser:** Lang + Lerch
Architekten, Bern

Mitbeteiligt: Bernet + Weyeneth,
Bauingenieure
Amstein + Walther AG,
Elektroingenieure
Matter + Ammann AG,
Installationsplaner
Institut Bau+Energie AG,
Bauphysiker
Städtische Denkmal-
pflege

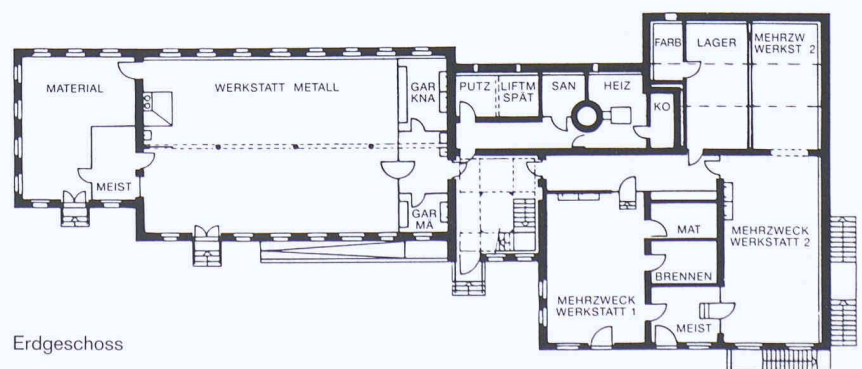
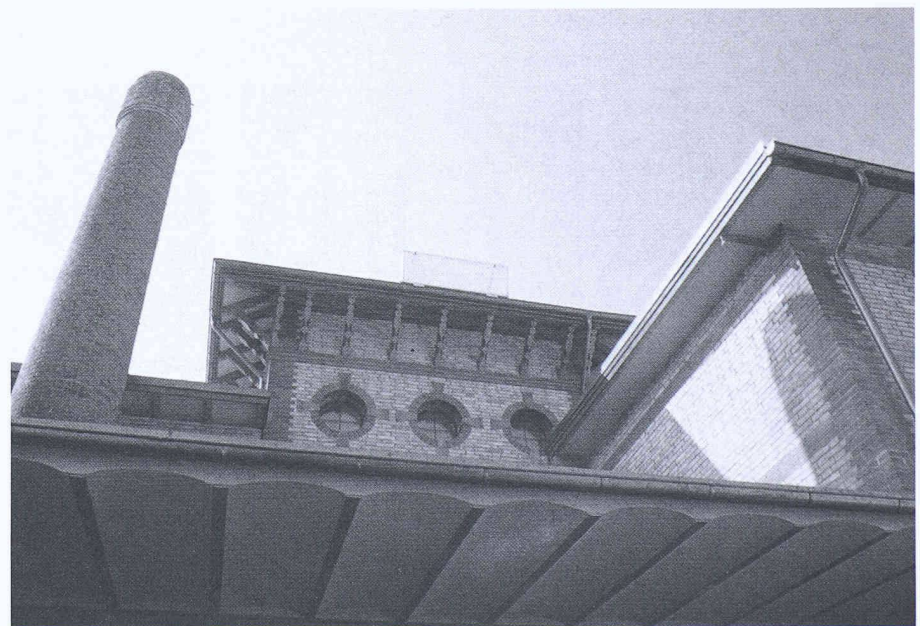
Erstellung: 1994

Adresse: Sulgenbachstrasse 18
3007 Bern

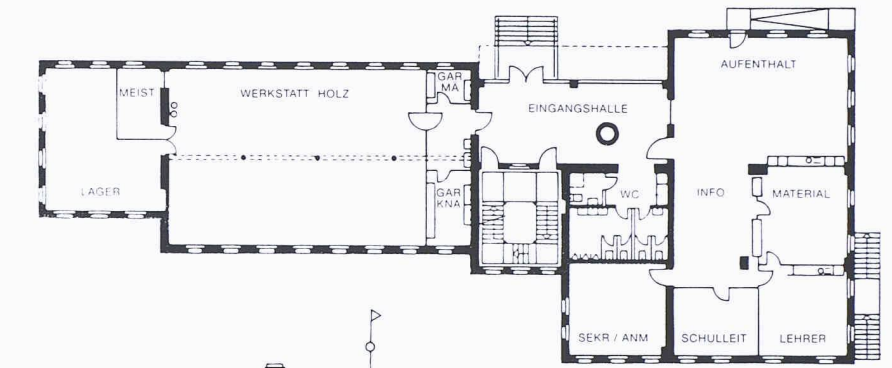
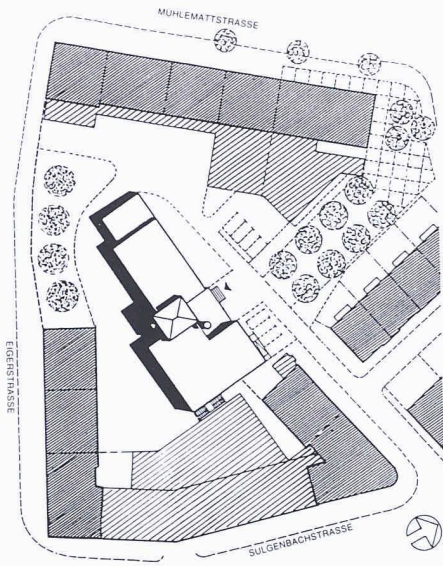


Jurybericht

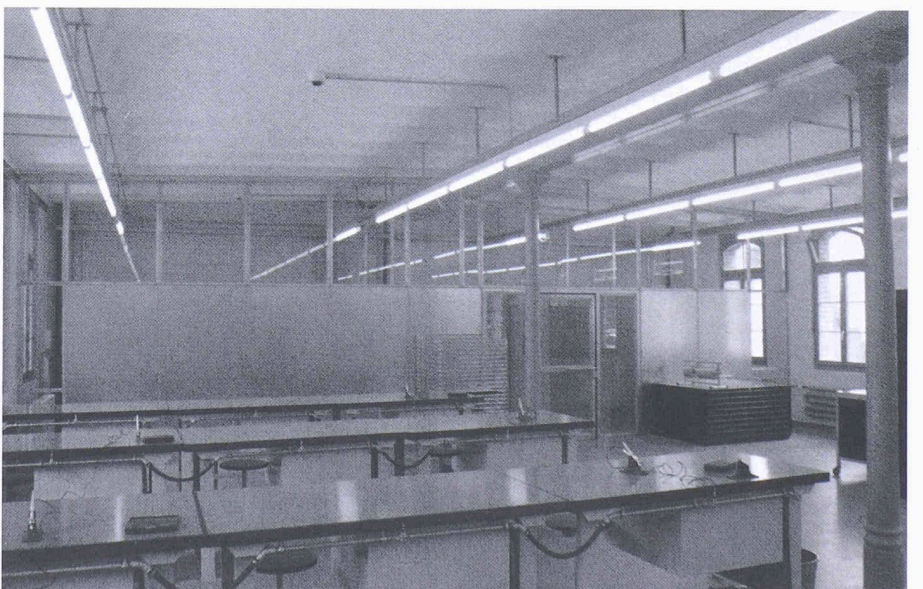
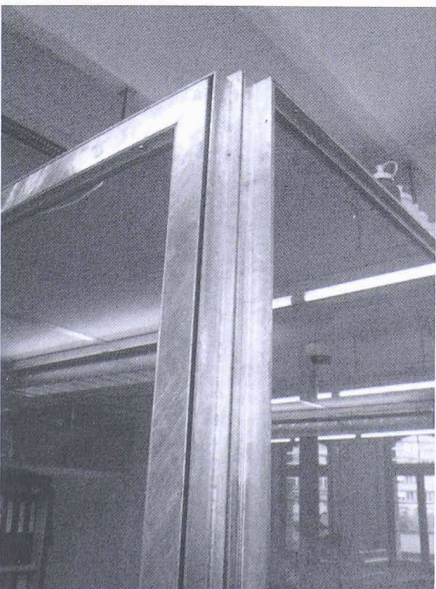
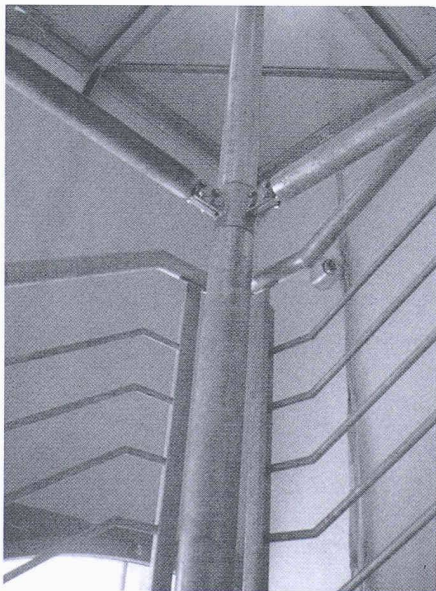
In eine alte, ausgediente Parkettfabrik war ein Schulhaus für das Werkjahr (das 10. Schuljahr) der Stadt Bern zu bauen. Der Unterricht im Werkjahr ist geprägt einerseits durch eine Einführung der Schüler in verschiedene, von ihnen viel Disziplin erfordernde Werkstatttätigkeit (Berufsorientierung) und andererseits durch Momente des musischen Spiels, der Objektgestaltung und des sprachlichen Ausdrucks (Persönlichkeitsbildung). Diesem Ziel kommt dieser Umbau auf ausserordentliche Art entgegen. Die Architekten organisierten und gestalteten die Räume mit minimalen räumlichen Eingriffen so, dass sich die Erfordernisse wie Unterricht im Klassenverband oder in der Kleingruppe leicht erfüllen lassen. Dem Schüler werden überschaubare Orte zugewiesen, die ihn spüren lassen, dass er in einem grösseren, industrieähnlichen Produktionszusammenhang wirkt. Bewerkstelligt wird das z.B. durch den gezielten Einsatz von vollverglasten oder teilweise verglasten Leichtbauwänden. Dass der Arbeit des Schülers, sei es Zeichnung, farbiges Bild, Werkstatt oder plastische Arbeit, eine besondere Bedeutung zukommt, kann man an der Gestaltung des Baus ablesen. Diskreter Umgang mit Materialien, eine zurückhaltende Farbgebung und eine unaufdringliche, selbstverständlich wirkende Konstruktion zeichnen ihn aus. Mit ihrer sorgfältigen, zweckdienlichen, in allen Belangen angemessenen Arbeit leisten die Architekten einen wertvollen Beitrag zum Erfüllen eines anspruchsvollen pädagogischen Auftrages. Es gelingt ihnen, ein Ambiente zu schaffen, das zwischen Schulzimmer der Volksschule und Werkhalle in der Industrie vermittelt.



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Neubau ABC Kartenverlag Schönbühl-Urtenen

ATU PRIX 1995

Auftraggeber: ABC A. Boss+Co. AG
Kunst- und Glück-
wunschkartenverlag
Schönbühl-Urtenen

**Projekt-
verfasser:** Atelier Cube, Lausanne
G.+M. Collomb +
P. Vogel, Architekten
Mitarbeiter: O. Askari,
M. Augustin, D. Horber,
P. Schürch

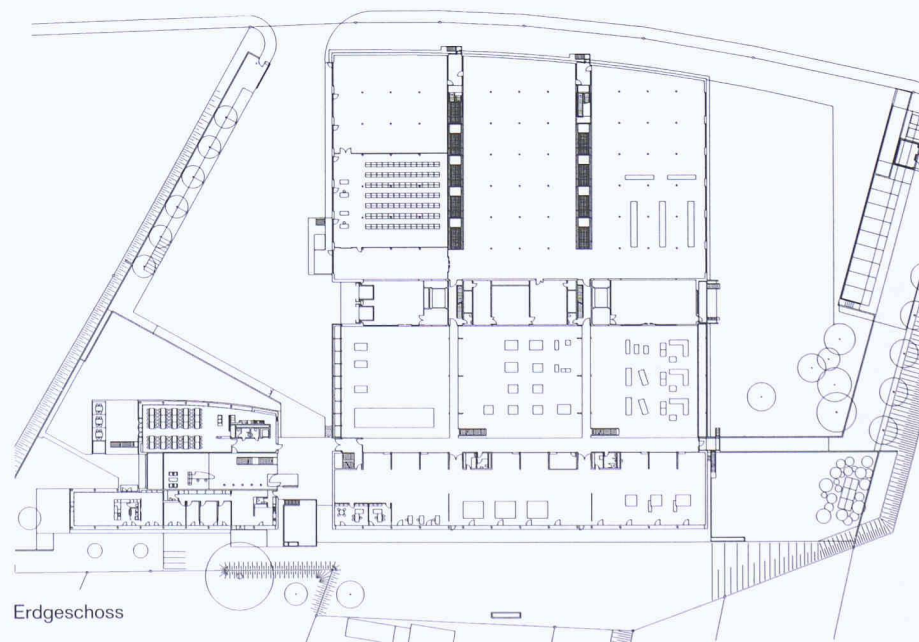
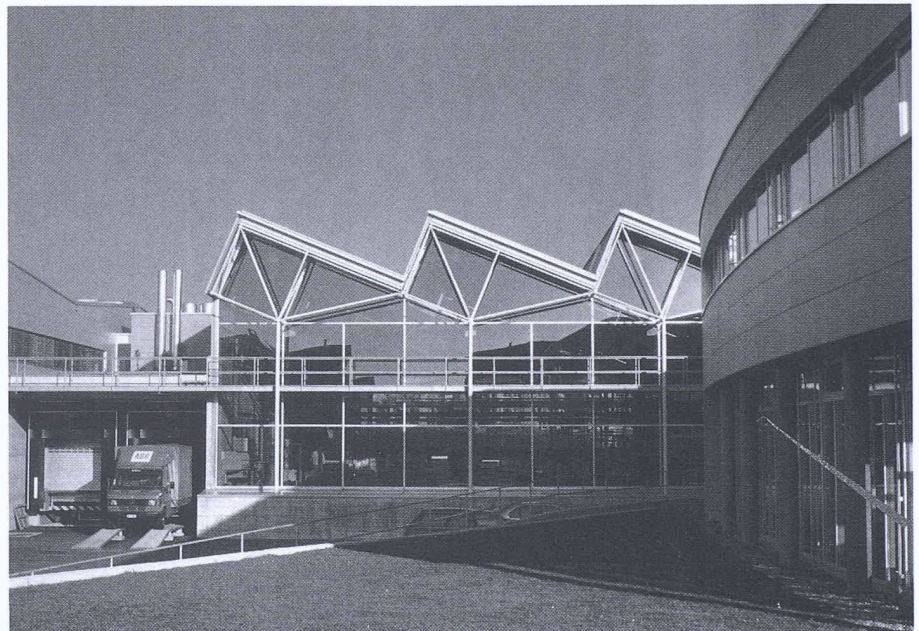
Mitbeteiligt: Hanspeter Stocker &
Partner, Bauingenieure,
Bern
IKP, Heizung - Lüftung -
Sanitäringenieure,
Münchenbuchsee
Brücker Ingenieure AG,
Elektroingenieure,
Muri b. Bern

Erstellung: 1994

Adresse: Grubenstrasse 22
3322 Schönbühl-Urtenen

Jurybericht

Am Rand von Urtenen/Schönbühl steht das Firmengebäude des Kartenverlags ABC. Da arbeiten 120 Menschen. Hier ist ein privater Bauherr vom Weg des geringsten Widerstandes abgewichen und belegt soziales und kulturelles Engagement mit einem Bau. Er hat einen Architekturwettbewerb durchgeführt und das Siegerprojekt des Ateliers Cube mit wenigen Abstrichen realisiert. Dies ist ausserordentlich - allgemein und bei Industriebauten dieser Art besonders. Der Beitrag ist städtebaulich und sozial wichtig. In den Industrieregionen ist architektonisches Engagement nötig. Es ist ein Gebäude mit grosszügigen Arbeitsplätzen entstanden, das selbstbewusst auftritt. Das Architekten-Handwerk überzeugt: Das Gebäude ist in selbstverständlicher, hoher Sorgfalt ausgeführt. Keine überinstrumentalisierte Inszenierung, dafür wird mustergültig vorgezeigt, wie Tageslicht in alle Ecken und Winkel geführt werden kann.



Kindergarten Lerchenfeld Thun

**ATU PRIX 1995
Anerkennung**

Auftraggeber: Einwohnergemeinde Thun, vertreten durch Schulamt und Hochbauamt

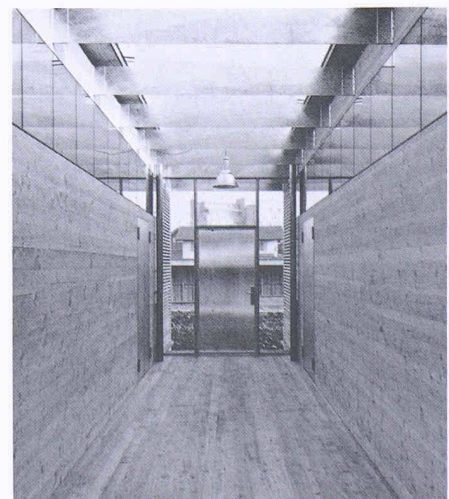
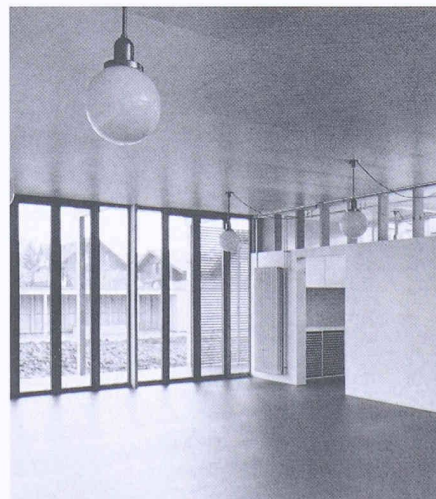
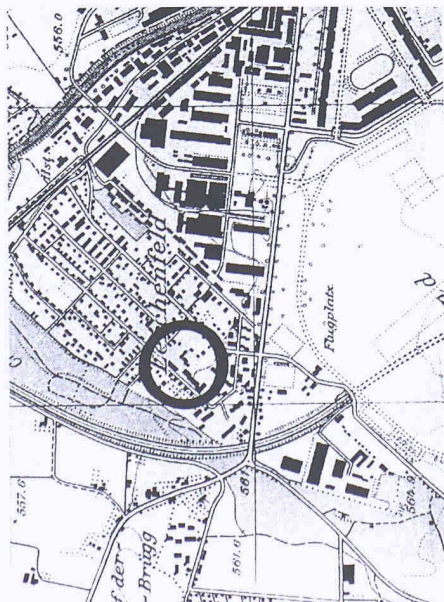
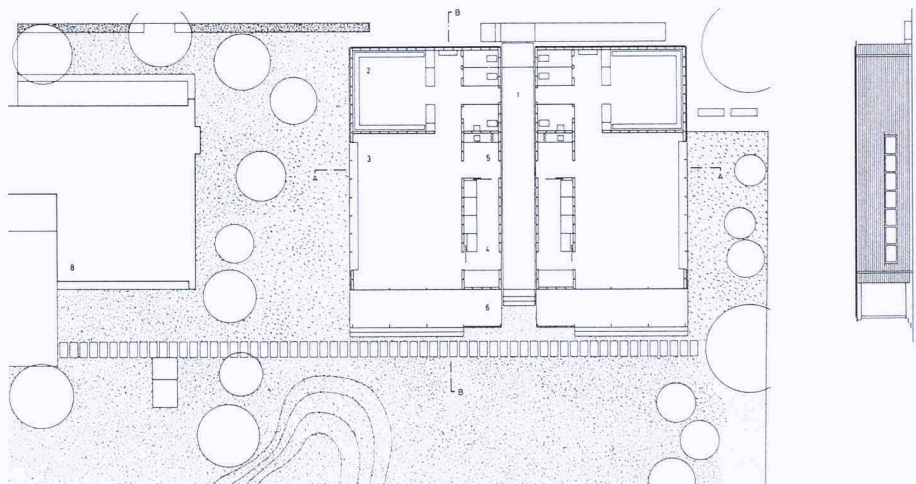
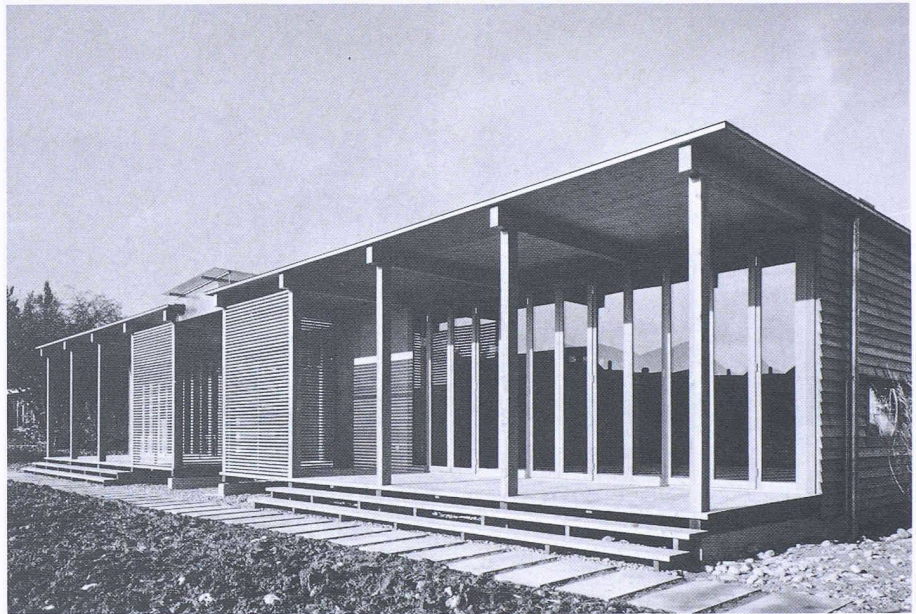
Projektverfasser: Architekturwerkstatt 90, Thun

Erstellung: 1993

Adresse: Langstrasse 45 C+D
3603 Thun

Jurybericht

Bauherrschaft und Architekt haben sich zum Ziel gesetzt, in diesem Kindergarten ökologische Anliegen mit städtebaulichen, architektonischen, betrieblichen und wirtschaftlichen Anliegen zu verbinden und zu realisieren. Das Resultat ist ein kindergerechter Bau von einfacher Gestaltung und Konstruktion mit klar geordneten Innen- und Aussenräumen. Durch seinen gut nachvollziehbaren Aufbau und die Verwendung von umweltfreundlichen, einheimischen und wiederverwendbaren Materialien erfüllt der Bau nicht nur die ökologischen Erwartungen, sondern macht es Kleinkindern möglich, mit neuen, für sie meist ungewohnten Materialien und Räumen vertraut zu werden. Die konsequente Arbeit der Architekten trägt zu einer umweltorientierten Erziehung bei.



Unitobler, Zentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Bern

ATU PRIX 1995 Anerkennung

Auftraggeber: Bau-, Verkehrs-,
Energiedirektion und
Erziehungsdirektion des
Kantons Bern, vertreten
durch das Kantonale
Hochbauamt

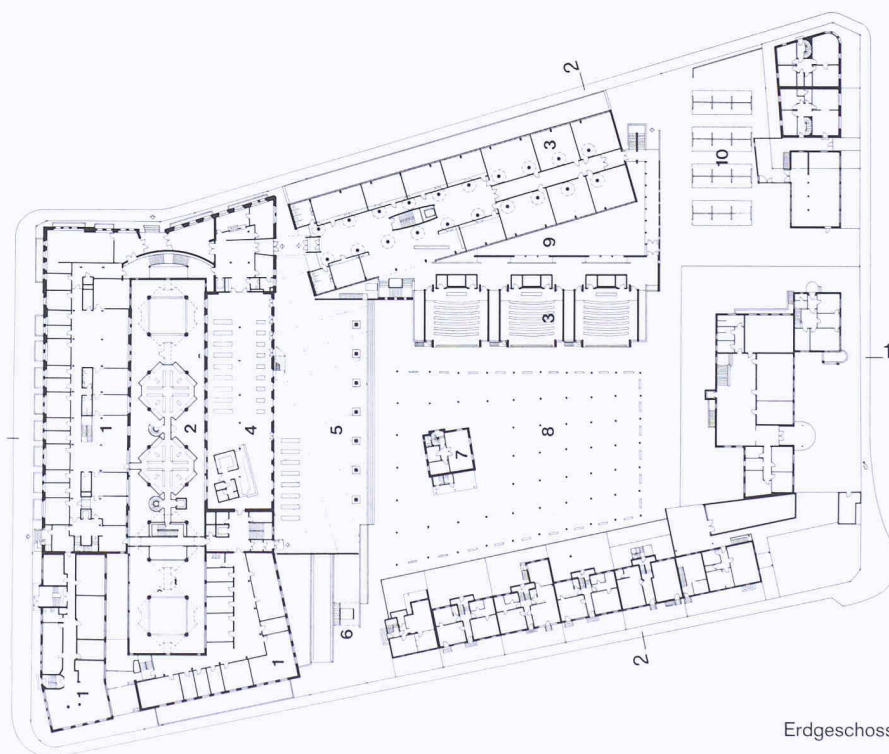
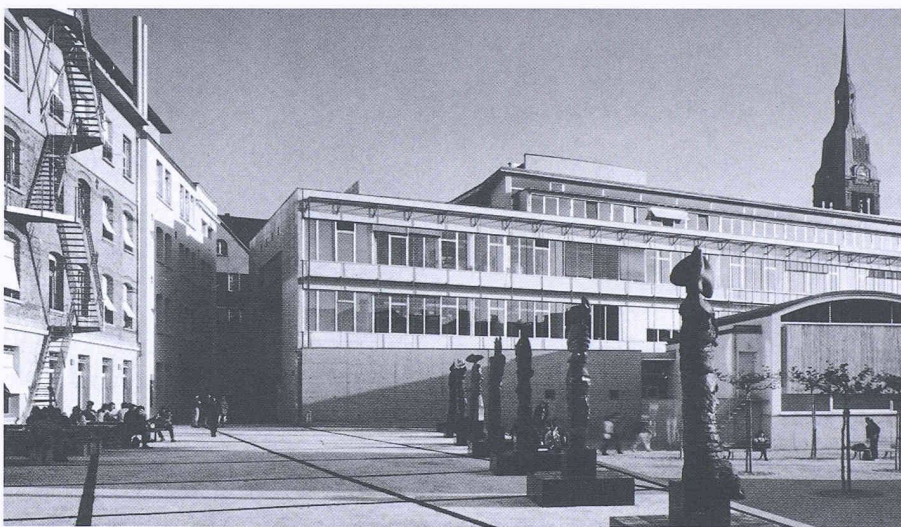
**Projekt-
verfasser:** Architektengemeinschaft
Unitobler:
Pierre Clémenton, Ar-
chitekt BSA/SIA/SWB,
Daniel Herren, Architekt
ETH/AIA/SIA,
Andrea Roost, Architekt
BSA/SIA/SWB,
Gody Hofmann,
Architekt SIA/SWB,
Projektleiter

Erstellung: 1993/94

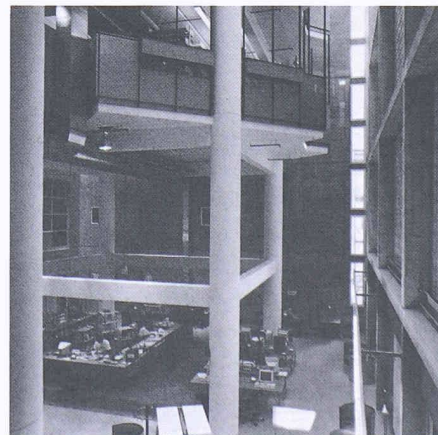
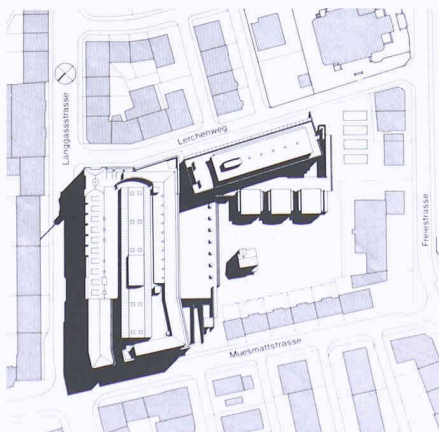
Adresse: Länggassstrasse 49/
Lerchenweg 32, 36/
Muesmattstrasse 45
3012 Bern

Jurybericht

Eine städtische Industriebrache, die ehemalige Schokoladenfabrik Tobler, ist mit sparsamen Mitteln, durch Flickern und Ergänzen in ein Universitätsgebäude für Geistes- und Sozialwissenschaften verwandelt worden. Bestehendes und Vorgefundenes sind sorgfältig auf die weitere Gebrauchstauglichkeit hin geprüft und mit dem notwendigen Neuen ergänzt worden. Diese vorbildliche Haltung der Auftraggeber und der Architekten kommt dort am besten zum Ausdruck, wo sich die neuen Elemente auf selbstverständliche Weise mit dem Bestehenden verbinden. Diese Räume erscheinen als ausserordentlich inspirierende Umgebung für das studentische Leben. Über den neuen, öffentlich zugänglichen Platanenhof hinaus hat die neue Hochschule eine Ausstrahlung in ganzes Länggassquartier.



Erdgeschoss



Schosshaldenfriedhof Bern, Sanierung der Abdankungshalle

**ATU PRIX 1995
Anerkennung**

Auftraggeber: Planungs- und Bau-
direktion der Stadt Bern,
vertreten durch das
Städtische Hochbauamt

**Projekt-
verfasser:** Ulrich Stucky + Partner,
Architekten, Bern

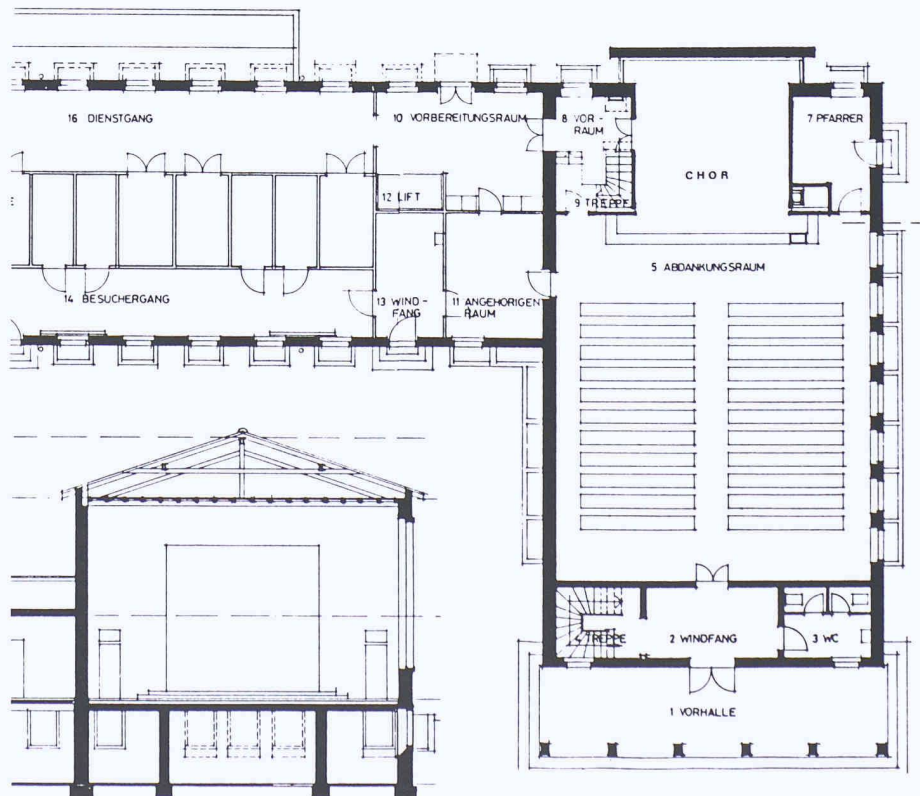
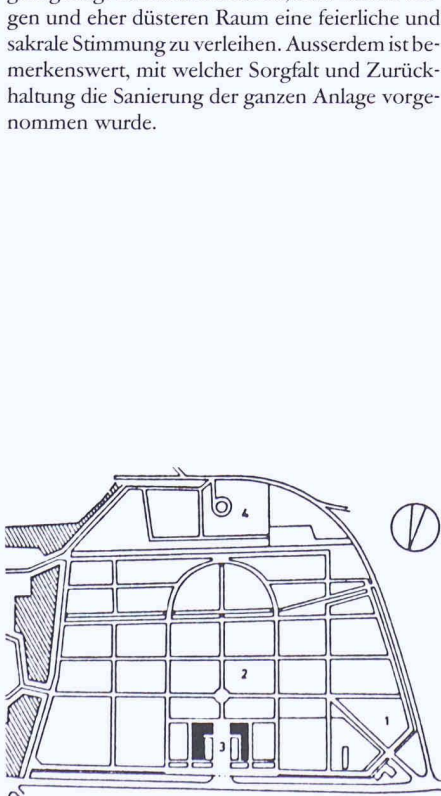
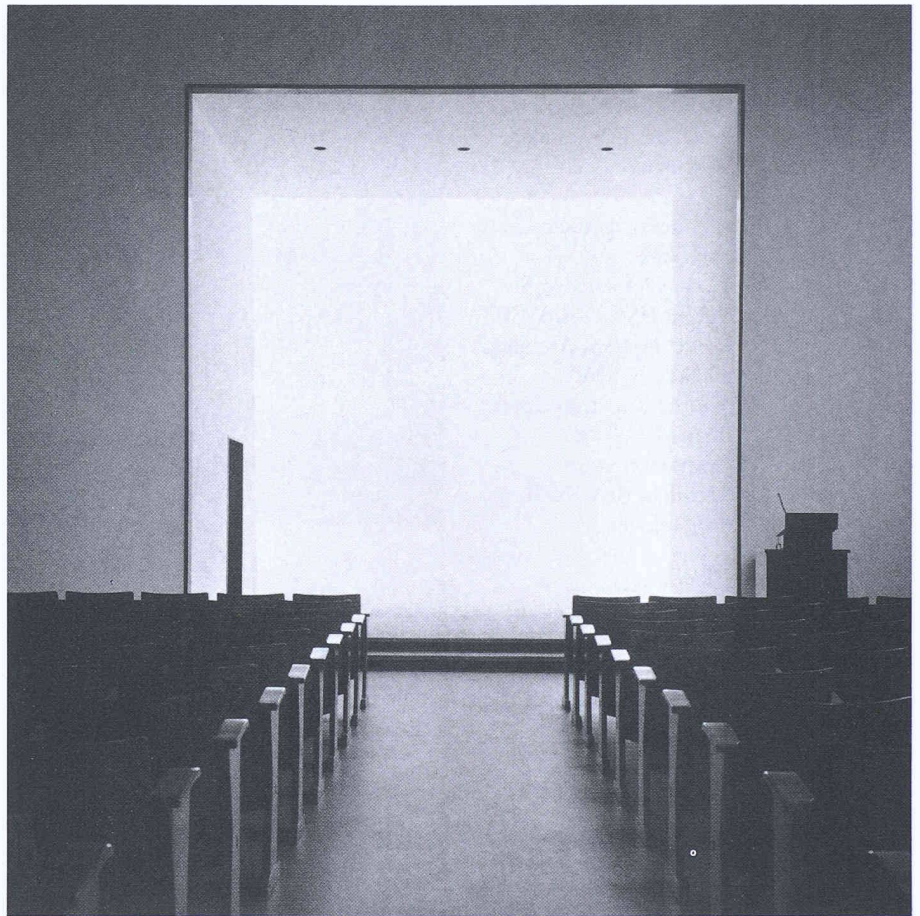
Mitbeteiligt: Nydegger + Meister,
Bauingenieure,
Toneatti,
Elektroingenieure,
Meier, Energie +
Wärmetechnik AG,
IBE Institut Bau +
Energie, Bauphysik
Städtische Denkmal-
pflege

Erstellung: 1994

Adresse: Ostermundigenstr. 116
3006 Bern

Jurybericht

Um die unbefriedigende Situation der Belichtung in der Abdankungshalle zu verbessern, wurde die Aussenwand der Aufbahrungsnische freigestellt resp. nach aussen versetzt, so dass das natürliche Licht jetzt von drei Seiten her die Wand erhellt und diese zum neuen Lichtträger macht. Durch diesen einfachen architektonischen Eingriff gelingt es den Architekten, dem vorher kargen und eher düsteren Raum eine feierliche und sakrale Stimmung zu verleihen. Ausserdem ist bemerkenswert, mit welcher Sorgfalt und Zurückhaltung die Sanierung der ganzen Anlage vorgenommen wurde.



Erweiterung Friedhof Bümpliz

**ATU PRIX 1995
Anerkennung**

Auftraggeber: Planungs- und Bau-
direktion der Stadt Bern,
vertreten durch die
Stadtgärtnerei

**Projekt-
verfasser:** Schweizer + Hunziker,
Architekten, Bern

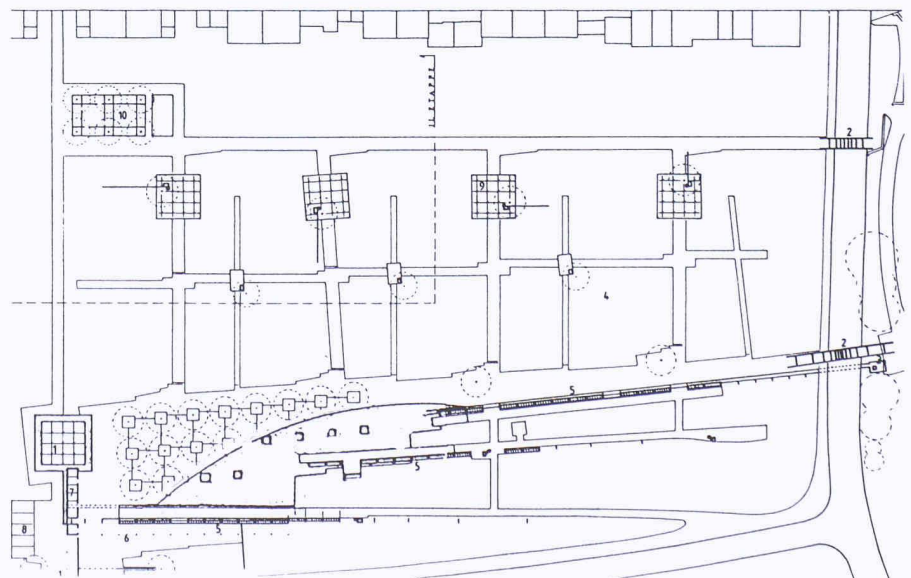
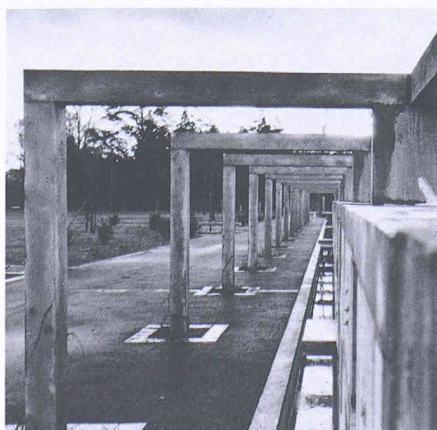
Mitbeteiligt: Schang Hutter, Künstler
E. Ihle, Bauingenieur
F. Vogel, Landschafts-
architekt
H. Kündig AG,
Sanitäringenieur
Bichsel + Partner,
Geometer
Geotechnisches Institut,
Baugrunduntersuchung

Erstellung: 1994

Adresse: Zypressenstrasse/
Heimstrasse

Jurybericht

Ueli Schweizer und Walter Hunziker entwerfen den Friedhof als Ort der Meditation über das Werden und Vergehen und als kleine, willkommene Landschaft für das benachbarte Quartier. Der Friedhof Bümpliz ist ein Ort auch für die Lebenden. Quer durch die Anlage fliesst ein Bächlein und mündet in ein flaches Becken. Es ist das Rückgrat der Landschaft. Ihm zugeordnet sind einerseits drei lange Urnenwände, andererseits Plätze und Wege zu den Gräbern. Im auf alle Seiten und nach oben offenen Eingang - einem markanten Raum aus Betonsäulen - steht eine Mutter mit Kind von Schang Hutter. Er zieht mit seinen Figuren auf den Plätzen, in Nischen und im Wasser über die streng konzipierte Anlage einen zweiten, spielerischen und symbolischen Raum. Eindrücklich ist, dass sich hier ein Bauherr mit einem ausserordentlichen Konzept an ein mit viel Emotionen und Tabus belegtes Thema gewagt hat. Er hat viel gewonnen.



Ausbau der Grauholzautobahn Objekt S8 Überführung Forsthaus

ATU PRIX 1995 Anerkennung

Auftraggeber: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Tiefbauamt

Projektverfasser: Gustave E. Marchand, Dr. sc. techn. dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC, Bern, Bernhard Leibundgut, Marchand & Partner AG, Bauingenieure

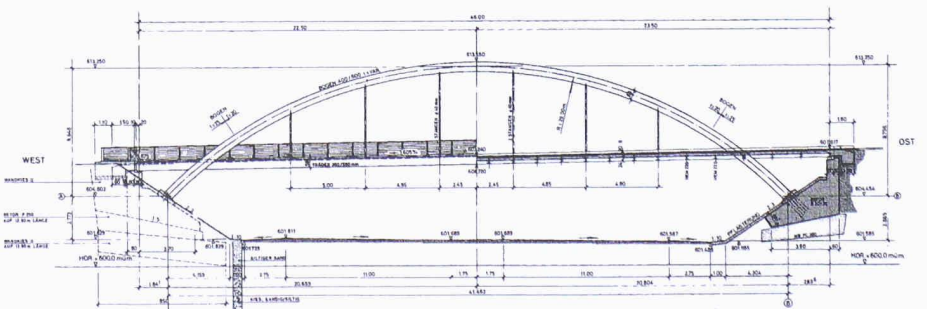
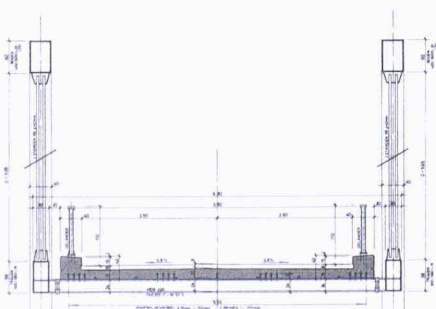
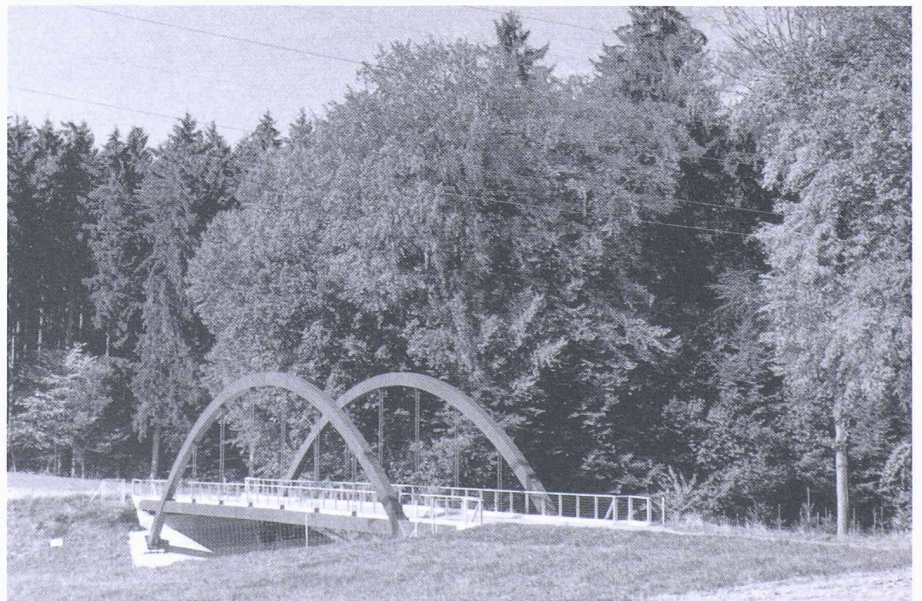
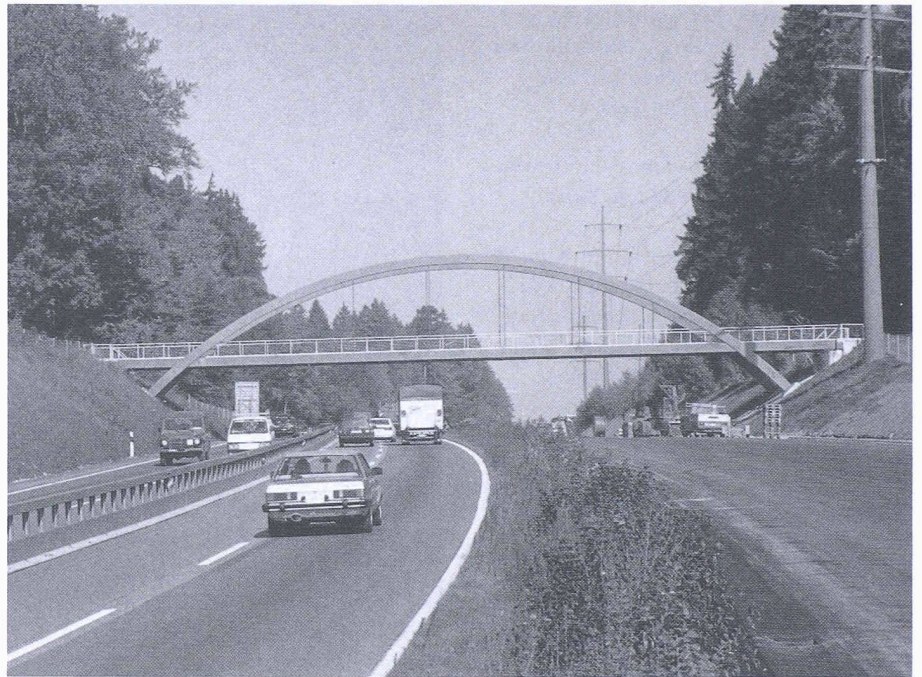
Mitbeteiligt: Peter Hegi, Albin Jerin, TBA, Abt. Kunstbauten

Erstellung: 1993

Adresse: N1 Grauholz beim Forsthaus

Jurybericht

Die Verbreiterung der Nationalstrasse N1 bedingte den Ersatz der bestehenden Überführung «Forsthaus» durch ein neues Bauwerk mit grösserer Spannweite. Gewählt wurde eine Stahlbogenbrücke mit angehängter Fahrbahn. Das für den Abbruch der alten Betonbrücke nötige Schutzgerüst diente auch als Montagegerüst für die Stahlkonstruktion. Das Projekt weist eine den speziellen Randbedingungen angemessene Konzeption auf, ist konstruktiv gut durchgebildet und stellt eine wirtschaftliche Lösung dar. Die schlanke Stahlkonstruktion ergibt für die Autobahnbenützer auf dem Scheitel des Grauholzübergangs eine willkommene Transparenz und vermittelt eine Art Törwirkung. Diese überzeugt allerdings ebenso wie die gewählte Kreisbogenform nicht restlos. Aus der Sicht ihrer Benützer ist die Brücke gestalterisch hingegen gut geglückt, namentlich deshalb, weil sie ohne obere Verbände der beiden Stahlbogen auskommt und im Detail sauber konstruiert ist.



Planung Wuhr, Langenthal

**ATU PRIX 1995
Anerkennung**

Auftraggeber: Einwohnergemeinde Langenthal

**Projekt-
verfasser:** A.D.P. Architektur.Design.Planning, Zürich
Walter Ramseyer,
Architekt BSA/SIA,
Beat Jordi,
Architekt BSA/ETH
Caspar Angst,
Architekt BSA/ETH
Peter Hofmann,
Architekt ETH/SIA

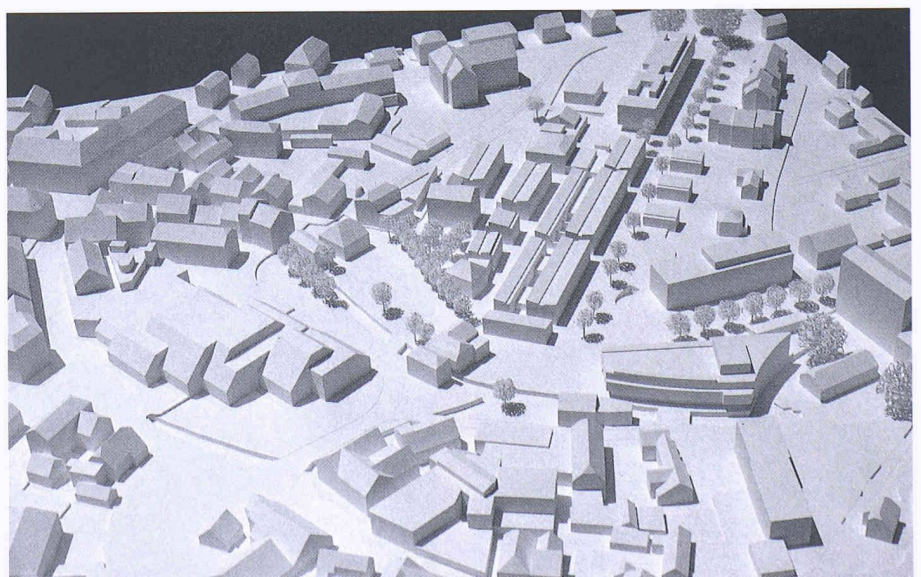
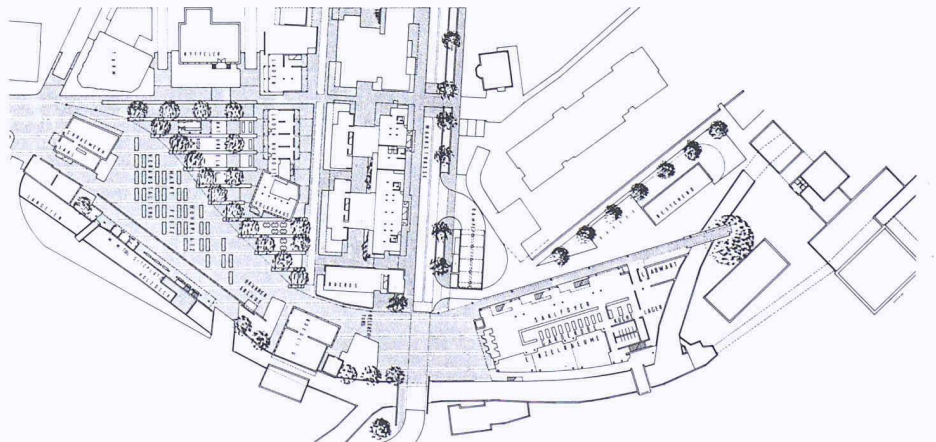
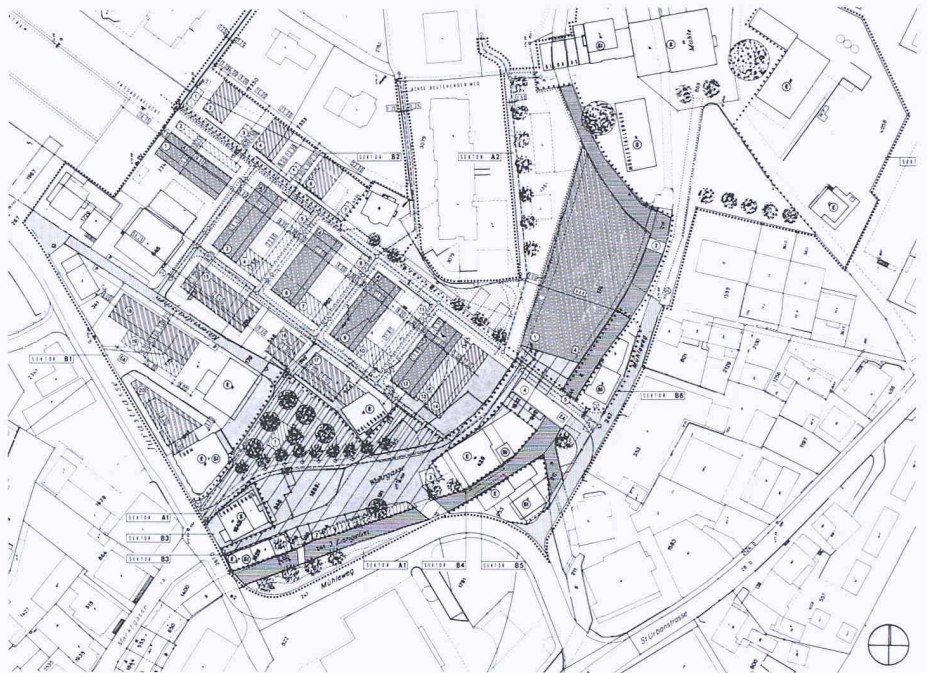
Mitbeteiligt: Metron Verkehrsplanung
und Ingenieurbüro AG,
Brugg,
Markwalder & Partner AG,
Lärm/Verkehrserfassung,
Werner + Partner AG,
Baugrund-Grundwasser,
Duppenthaler & Wälchli,
Werner Duppenthaler,
Kosten-Nutzen

Erstellung: 1994

Adresse: Ehemaliges Gewerbegebiet Wuhr, Langenthal

Jurybericht

Ein städtebaulicher Wettbewerb im Jahre 1989 gibt dem ehemaligen Gewerbegebiet Wuhr in Langenthal einen wichtigen Entwicklungsimpuls. Die Planungsträger nehmen eine städtebauliche Aufgabe verantwortungsbewusst in die Hand. Der Preisträger des Wettbewerbs schlägt ein offensichtlich konsensfähiges Konzept für Stadträume vor. Die Idee und die Zielsetzungen des Wettbewerbs werden konsequent weiterverfolgt. Der Planungsträger sichert auch im öffentlichen Interesse städtebauliche Entwicklungspotentiale und Qualitäten. Die planerischen Instrumente sind zwar unspektakulär, aber der sensiblen sozio-ökonomischen Situation und dem Eigentum entsprechen gut eingesetzt. Sie verfolgen erfolgreiche Realisierungsabsichten. Die Überbauungsordnung und der dazugehörige Plan geben zusammen mit den Studien im Mitwirkungsverfahren Auskunft über Bebauungstypen und Verkehrsanbindung. Die Planung könnte allerdings noch stärker auf die Sicherung eines zusammenhängenden, gestalterisch anspruchsvollen Freiraumkonzepts eingehen. Es ist auch wünschenswert, dass die Aussenraumqualitäten des prämierten Entwurfs und die späteren Modellstudien planungsrechtlich gesichert werden.



Umbau Café Fédéral Bern

**ATU PRIX 1995
Anerkennung**

Auftraggeber: Zebet AG
Von Graffenried AG,
Architektur + Planung

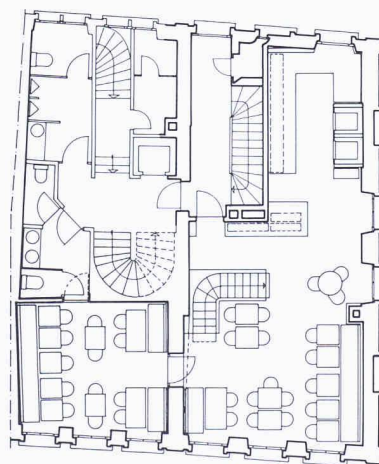
**Projekt-
verfasserinnen:** Ursula Staub-Feller,
Innenarchitektin
VSI/SWB, Bern
Eva Mueller-Sturm,
Innenarchitektin SWB,
Bern

Erstellung: 1992

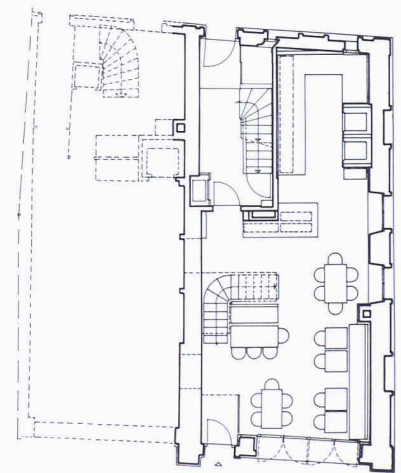
Adresse: Bärenplatz/Käfiggässchen
3011 Bern

Jurybericht

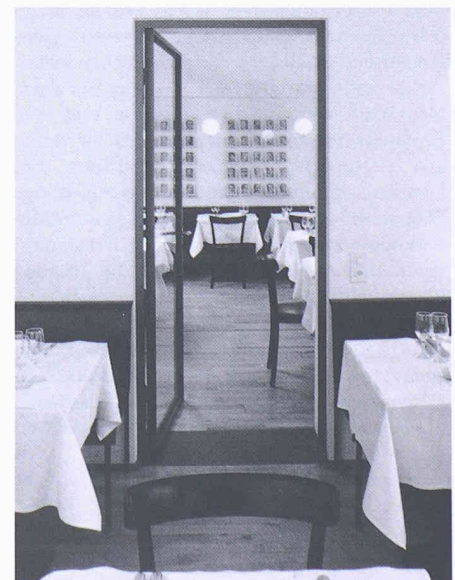
Das Café Fédéral führt vor, wie mit wenigen Mitteln eine angenehme Restaurantatmosphäre erzeugt werden kann. Es sind dies eine einfache, moderne Buffeteinrichtung und die traditionellen Elemente: Tische mit Holzplatten (abends mit Tischtüchern weiss gedeckt), bewährte schöne Holzstühle und Holzbänke, Parkettboden, hell gestrichene Wände aus bestehendem Täfer oder Weissputz und eine Beleuchtung mit warmem Glühlampenlicht. Die eingebaute, stählerne Treppe verbindet auf kleinstem Raum die beiden Gaststuben und stört die schöne Stimmung der Räume nicht. Gewürdigt werden hier also die Sorgfalt und Bedachtsamkeit im Umgang mit dem Bestehenden, aber auch die Angemessenheit der eingesetzten Mittel.



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Umbau Schmuckgalerie Michèle Zeller Bern

**ATU PRIX 1995
Anerkennung**

Auftraggeberin: Michèle Zeller, Bern

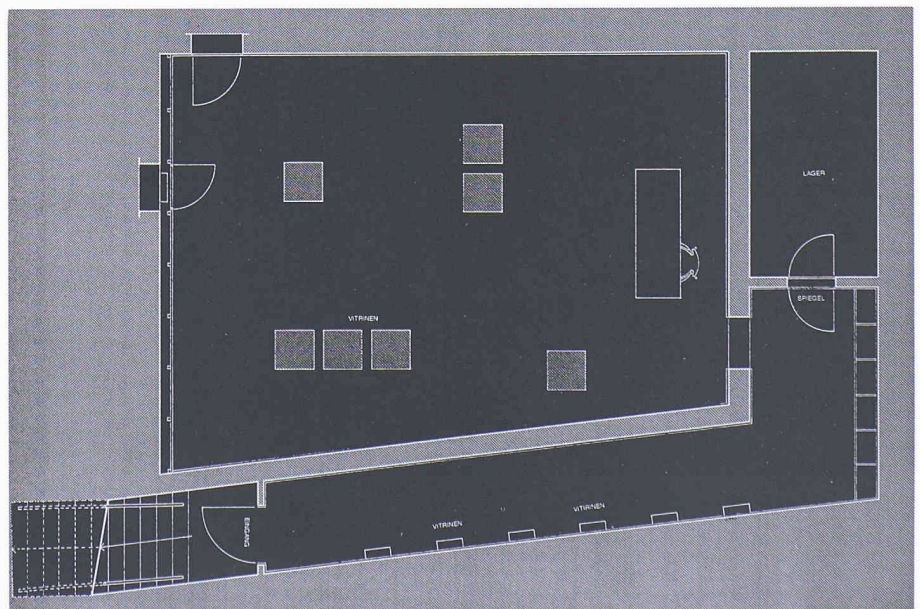
**Projekt-
verfasser:** Fritz Schär & Michael
Smolenicky,
Architekten, Bern

Erstellung: 1994

Adresse: Kramgasse 20
3011 Bern

Jurybericht

Die Ausstellungsräume für zeitgenössischen Schmuck der Galerie Zeller befinden sich in einem Keller in der Berner Altstadt. Über eine steile Treppe wird man von der Strasse in den Untergrund geführt und durch einen schmalen Korridor in einen trapezförmigen Raum. Korridor und Raum (eigentlich Zivilschutzkeller) werden für wechselnde Ausstellungen genutzt. Das Ziel des Umbaus: Den Schmuck in den Mittelpunkt stellen, gleichzeitig hohe Flexibilität gewährleisten. Dieses Ziel wurde von den beiden Gestaltern mit wenigen und einfachen Massnahmen ausserordentlich gelöst: Mit speziellen optischen Linsen und entsprechenden Masken werden auf weisse Wände randscharfe Lichtformen projiziert. So entstehen leuchtend weisse Schmuck-Hintergründe in unterschiedlicher Form - von schmalen Lichtbändern bis zu grossen Lichtquadraten. Dank der Immaterialität des gestalterischen Eingriffs steht das Ausstellungsgut ohne jegliche Konkurrenz und Ablenkung im Mittelpunkt des Geschehens. Die Masken können mit Leichtigkeit auf die ausgestellten Schmuckstücke ein- resp. umgestellt werden. Dieser Ausstellungsumbau verblüfft durch seine Radikalität und Einfachheit.



Cabinet de groupe pour maladies du cœur Bienne

ATU PRIX 1995
Mention

Maîtres de l'ouvrage: Marcel Girod et Alex Thommen, Bienne

Auteurs: bauzeit architectes, Biel-Bienne
Y. Baumann, P. Bergmann, R. Pascual (précédemment: «Schmid-Bergmann-Baumann»)

Année d'achèvement: 1994

Adresse: Rue de la Gare 39
2500 Bienne

Jurybericht

Gegeben waren Räume in einer Ecke eines Bieler Mietshauses. Als erstes öffneten ihn die Architekten radikal gegen das Treppenhaus und schufen einen grossen, verglasten Eingang in die neue Arztpraxis. Das wichtigste sind Zusammenspiel von Licht und Beleuchtung und spannendes Wechselspiel von Räumen und Gängen. Tageslicht scheint bis in den Kern des Hauses, wird gebrochen von matten und klaren Gläsern, die die Gänge, Warte und Rezeptionsräume trennen. Und ausserdem: Hier haben als Architekten und Handwerker Goldschmiede gewirkt. Radikal sind die gestalterischen und handwerklichen Ansprüche an Details. Nichts ist dem Zufall überlassen, alles ist gekonnt gewollt.

